Uebersicht der Geburten, Ehen, Leichen und Vermächtnisse des Kant. Appenzell V.R. im Jahre 1846

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **127 (1848)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-372560

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hohes Alter.

Den 31. Jänner 1847 wurde die irdische Hülle des ältesten Bürgers der st. gallischen Gemeinde Altstädten, mit Namen Johannes Kuster, am Warmesberg, unter zahlreichem Leichenbegängnisse zur Ruhestätte des Grabes begleitet. Derselbe erreichte das Alter von 92 Jahren, 9 Monaten und 20 Tagen; stetsfort genoß er das köstliche Glück ungestörter Gesundheit. Auch seine Sinnesorgane blieben ihm treu; ohne Brille las er noch Gedrucktes und Geschriebenes. Von seiner zahlreichen Nachkommenschaft von 9 Kindern, 40 Groß- und 13 Urgroßkindern überlebten ihn 3 Söhne und 1 Tochter, 29 Groß- und 9 Urgroßenkel.

Der am eidgenössischen Freischießen von Solothurn als 90 jähriger Pannerherr der bucheggbergischen Schützengesellschaft bekannt gewordene Benedikt Wyß von Messen (Kant. Solothurn) ist Ende März 1847 im 97sten Lebensjahre auch zu den Vätern heimgegangen. Nach dem Mittagessen legte er sich, wie gewöhnlich, zu einem Schläfchen nieder, und schlummerte so ganz unbewußt hinüber ins bessere Leben. Bis zum letzten Augenblick erfreute er sich des Gebrauchs der vollständigen Sinneskräfte. Er war ein lebendiges Protokoll und sein ungetrübtes, bis in die zarte Kindheit zurückgehendes Gedächtniß wurde oft bei Streitigkeiten über herkömmliche Rechte, namentlich bei Marchen u. dgl., zu Rathe gezogen. Er hatte 3 Frauen gehabt, und wies den Nachbar zurecht, der sein Weib das „Hauskreuz" nannte. An die 50 Jahre lang lief er als Rondellträger an der Spitze des Löschkorps in Messen und noch in seinem 75. Lebensjahre war er einer der besten Feuerläufer. Wyß steht da als ein ehrwürdiger Zeuge, wie weit ein an Arbeit und Entbehrung gewöhntes Leben es zu bringen vermag.

Wohl der älteste aller Schneider auf dem ganzen Erdenrund starb im Frühjahr 1847 zu Paris, ein Greis von 107 Jahren. Er hatte sich als Schneider der Könige Ludwig der XV. und XVI. ein ziemliches Vermögen erworben; die Revolution zu Ende des vorigen Jahrhunderts brachte ihn aber wieder um Alles. Er starb in einem Dachstübchen, das er seit 47 Jahren bewohnt hatte, und hinterließ einen Sohn und eine Tochter, welche letztere, das jüngste seiner Kinder, gegenwärtig 80 Jahre alt ist.

Bei der Enthüllung des Denkmals für Friedrich den Großen am 27. Juni 1847 in Breslau war auch Einer anwesend, der unter dem alten Fritz gedient hatte. Derselbe, Namens Günther, war 1738 geboren worden und 109 Jahre alt.

Am 13. Juli 1846 starb in seinem Bauernhofe bei Werford, in England, im Alter von 120 Jahren Dan. Atkin. - Im Laufe seines Lebens hatte er 7 Mal geheirathet, und von seinen Kindern, Kindeskindern und Urgroßenkeln sind nicht weniger als 570 Nachkommen vorhanden. Sein erster Sohn, 90 Jahre alt, lebt in Nordamerika und erfreut sich der besten Gesundheit.

Uebersicht

der Geburten, Ehen, Leichen und Vermächtnisse des Kant. Appenzell V. R. im Jahre 1846.

	Gebor.	Gestorb.	Ehen.	Vermächtnisse. fl.	kr.
Urnäsch .	76	102	42	329	42
Herisau .	304	324	46	2088	15
Schwellbrunn	81	88	30	79	—
Hundweil .	47	65	20	391	48
Stein . .	57	74	4	731	48
Schönengrund	17	21	7	21	36
Waldstatt .	46	44	7	86	24
Teufen .	119	134	25	360	48
Bühler .	39	38	6	21	36
Speicher .	86	102	13	951	—
Trogen .	75	57	19	388	36
Rehetobel .	58	56	20	333	30
Wald . .	40	28	7	24	18
Grub . .	25	18	2	110	42
Heiden .	74	65	9	1023	38
Wolfhalden	77	80	25	462	18
Lutzenberg	30	21	8	220	12
Walzenhausen	60	59	19	131	—
Reute . .	17	21	14	101	18
Gais . .	65	67	17	805	36
	1393	1464	340	8663	5

Mehr gestorben als geboren 71 Personen.

Im Kanton St. Gallen dagegen hat auch im Jahr 1846 die Zahl der Geburten diejenige der Todesfälle wie gewöhnlich überstiegen und zwar um 626. Immerhin sind auch weniger geboren und mehr gestorben als im vorhergehenden Jahre 1845, in welchem der Zuwachs der Bevölkerung — nur Geburten und Todesfälle in Anschlag genommen — doppelt mehr als im Jahr 1846 beträgt. Merkwürdig ist, wie die Zahl der gebornen Mädchen (2669) derjenigen der gebornen Knaben (2639), sowie diejenige der Gestorbenen der beiden Geschlechter einander fast gleichkommen. Letztere beträgt 4682, wovon nur 46 mehr als die Hälfte dem weiblichen Geschlechte angehören. Hiebei sind nicht einbegriffen 235 Todtgeborne, von welchen 30 auf Untertoggenburg, 22 auf Neutoggenburg, 21 auf jeden der Bezirke Oberrheinthal, Werdenberg und Seebezirk fallen. Zwillinge führt der dießfallsige amtliche Bericht 49 auf, von welchen 8 allein in Sargans das Licht der Welt erblickten. Mit Ausnahme der Bezirke Unterrheinthal und Obertoggenburg kamen in allen Zwillingsgeburten vor. — Ehen wurden eingesegnet im Bezirk Oberrheinthal 126, Sargans 81, Werdenberg 76, Seebezirk 88, Untertoggenburg 103, Unterrheinthal 78, Obertoggenburg 64, Neutoggenburg 109, Alttoggenburg 58, St. Gallen 67, Goßau 60, Rorschach 60, Tablat 41, Wyl 72 und Gaster 26, zusammen 1109. Im Verhältniß der Bevölkerung sind in Neutoggenburg am meisten Ehen geschlossen worden; während alle erstgenannten 7 Bezirke an Bevölkerung stärker als Neutoggenburg sind, haben doch bis an einen alle weniger als dieser neue Ehepaare aufzuweisen. — Der Gefahr, von der fürchterlichen Pockenkrankheit heimgesucht zu werden, wurden 2919 Kinder durch Einimpfen der Blattern entrissen, 832 mehr als im Jahr 1845.

Es ist halt so.

Die Bauern Andreas Schneck und Jakob Dorn wohnten einander gerade gegenüber. Weil jedoch die breite Gasse des Dorfes zwischen ihren Höfen lag, wie der Kanal zwischen den Franzosen und Engländern, so irrten sie sich nicht, wenigstens so lange sie zu Hause waren. Desto mehr aber draußen auf dem Felde. Denn da lagen ihre Wiesen so, daß der Schneck nicht auf die seinige kommen konnte, ohne über die seines Grenznachbars zu gehen oder zu fahren.

Wenn nun aber der Schneck gesinnt gewesen wäre, wie Vater Abraham, da er zu seinem Vetter Laban sprach: „Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, denn wir sind Brüder," so hätte er ein für alle Mal zu seinem Nachbar gesagt: „Wenn du Mist fährst, so sag's mir, daß ich auch fahre, und wenn du mähen willst, so laß mir's sagen, daß ich auch mähe"; und die zwei Wiesen würden dann gewesen sein, wie eine. Aber der Schneck war dem Dorn und der Dorn dem Schneck nicht gut, und dieser schätzte seine Wiese noch einmal so hoch als sie werth war, weil sie ihm das Jahr über wenigstens dreimal Gelegenheit gab, seinen Widersacher zu ärgern.

Darum fuhr er auch den Dünger auf sein Grundstück nicht im Winter, wann es gefroren hatte und der Boden fest war, sondern er wartete bis in den weichen April. Denn da schnitten die Räder seines Wagens und traten die Hufen seiner Gäule recht tief in die Wiese, und durch sie hindurch in das Herz seines Nachbars. Sein Eigenthum litt zwar auch darunter, aber er achtete es nicht. Er gehörte zu denen, die recht gerne ihr eines Auge darum geben, wenn ihr Feind seine zwei dafür lassen muß. Sagte der Dorn in solchen Fällen zu seinem Widerwärtigen: „Den Schaden, den du mir thust, kannst du in Ewigkeit nicht verantworten", so versetzte der Schneck ganz trocken: „Es ist halt so", und kam in der nächsten Stunde mit einem Fuder, das noch einmal so schwer war als das erste.

Wenn dagegen der Heumonat kam, ging der Schneck, wenn es nur halbweg möglich war, mit seiner Sense eher an das Mähen, als sein Nachbar. Denn das war ja die andere Gelegenheit, seinem Feinde das schöne Futter in den Grund zu fahren, und damit einen neuen Stachel in das Herz zu drücken. Und wenn der Dorn in solchen Fällen äußerte: „Du ärgerst mich noch zu todt," war der Schneck desto vergnügter, und antwortete in seiner trockenen Manier: „Es ist halt so."